

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1941**

193 (19.8.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79522)

# Ostpreussische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Kriegsgeheimhalt: Kurze, Verlagort: Omden, Wilmersdorferstr. 2081 und 2082. — Vollständige Nummer 309 43. — Verantw.: Stadtpostamt Omden, Ostpreussische Zeitung, Kreispostamt Omden, Bremer Landesamt, Zweigabteilung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Berlin, Korb, Gens, Wittmund, Leer, Weener und Vespenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Reichsbank, in den Landgemeinden 1,05 RM und 61 Pf. Reichsbank. Bezugspreis 1,80 Reichsmark einchl. 21,6 Pf. Postgebühren zugunlich 80 Pf. Reichsbank. — Einzelheft 10 Pf. — Anzeigen (nach Anschlag) am Vortage des Erscheinens auszugeben.

Folge 193

Dienstag, den 19. August

Jahrgang 1941

## Stalin's Dünkirchen unabweisbar

### Kriegsschiffe und Truppenschiffe in Odessa durch Bombentreffer am Auslaufen verhindert

#### So endet die Ukraine-Schlacht

Berlin, 19. August

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am Montag den sowjetischen Hafen Odessa wieder mit großem Erfolge an. Die Luftangriffe hatten eine große Bedeutung, als die Sowjets in Odessa alle erreichbaren Schiffe zum Auslaufen gezwungen haben und mit allen Mitteln versuchen, ihre eingeschlossenen Truppen und ihr Kriegsgeschütz über See fortzuführen.

Deutsche Kampf- und Sturmstapfflugzeuge belegten diese Schiffe, Verladerrampen und die Zufahrtstraßen mit Bomben aller Kaliber. Mit Bordwaffen wurden den sowjetischen Truppenmassen große Verluste zugefügt. Sechs Erzeugnisse wurden zum Sinken gebracht, 15 000 BRT wurden so schwer getroffen, daß sie nicht mehr auslaufen konnten. Ein Kreuzer und ein Torpedoboot, die zur Sicherung der Transporte eingelaufen waren, erlitten gleichfalls schwere Bombentreffer, die sie fast beschädigten. Mit diesen erfolgreichen Angriffen auf sowjetische Kriegsschiffe und Truppenschiffe, die zur Aufnahme der aus der Ukraine zurückweichenden sowjetischen Verbände bestimmt waren, bereitet die deutsche Luftwaffe ein sowjetisches Dünkirchen vor.

#### Dem Feinde im Nacken

Von Kriegsberichterstatter Karl Rauchs

In einer weiteren Spätschichtmeldung wird die Verfolgung der geschlagenen sowjetischen Truppen in der Ukraine beschrieben. Die Nachschubverbindungen werden bis bei der Woiwodschaft Ostpolenka durch die deutsche Luftwaffe zerstört. Die sowjetischen Truppenteile, die sich im Rückzug befinden, sind durch die deutsche Luftwaffe verfolgt.

An der Front der Ukraine, 19. August. Mit unserer Infanterie ist wieder die Zeit des endlosen Marschierens angebrochen. Verlaßt und verbleibt, wenn die Sonne scheint, verstaubt und verbleibt, wenn es regnet, ist die häufigste Tätigkeit der Soldaten. Die Wege der Sowjetarmee in schwarzen, grauen und roten Tönen zu sehen, ist ein Bild, das man nicht wiederzuerkennen, wenn man etwa an Paraden der Vorkriegszeit denkt. Tagelange haben sie die Stiefel nicht von den Füßen bekommen, Wägen und Koffer sind längst Luxus geworden. Sie sind die Feldmägen im Schlamm. Sie sind die Feldmägen, so daß die Verpflegung oft erst nach beendeter Marschpause eintrifft, aber weiter, weiter, weiter...

Marschgeschwindigkeit eripart Kampfen. Abends dient das Stroh einer alten, halb zerfallenen Scheune als Nachtlager, oft auch nur das Feld, — wenn nicht am Ortsausgang gesichert werden muß und die Soldaten am Nachtschlafplatz die Nacht im schnell gegrabenen Schützengraben verbringen. Und genau dann — zu einer Zeit, in der es in der deutschen Heimat noch hochsommerlich ist — der Morgen, dann ist auch schon wieder die kurze Ruhezeit zu Ende, schnell noch eine Pfeife rauchen, ein Kaffee, einige Butterbrote — weiter, weiter, weiter...

So antretend diese Tage für unsere Soldaten sind, so notwendig ist es, die Verfolgung des Feindes in dieser unvorstellbaren Geschwindigkeit durchzuführen. Diese Verfolgungsgeschwindigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer großen Erfolge. Sobald, wie es jetzt der Fall ist, der Gegner einmal ins Laufen gekommen ist, darf er nicht wieder zur Ruhe kommen. Wir müssen ihm immer zu dicht auf den Fersen bleiben, daß wir nach Möglichkeit mit unserer Artillerie seinen Rückzug töten können und daß andererseits ihm selbst keine Zeit bleibt, seine schweren Waffen in Stellung zu bringen. Dieser Zustand ist jetzt bereits erreicht. Der Gegner läuft nur noch. Er ist uns erbennumngelos ausgeliefert, sobald er seinen Rückzug verlangsamt.

Geringe eigene Verluste. Und unermüdlich list dem Feind unsere Infanterie im Nacken. Sie marschiert und marschiert — und hindert damit den Feind an der Verteidigung. Sie eripart sich durch ihre Verfolgungen also den Kampf mit dem Gegner und damit sich selbst. Aus dieser Tatsache erklärt sich in erster Linie, daß auch im Osten — gemein-

an den Erfolgen — unsere Verluste in Grenzen bleiben.

Am Straßenrand zeichnen sich die Bilder des sowjetischen Rückzuges ab. Stöbergestellte Geschütze, Fahrzeuge, Panzerwagen, alles Kriegsgeschütz, das dem Feind auf seinem Rückzug im Wege war. Aus Feldern und Waldstücken hören immer wieder verprengte Sowjetkämpfer, die der Hunger aus ihren Verstecken treibt, auf unsere Formationsstrahlen. Unsere Infanteristen haben kaum noch einen Blick für alles, was so am Wege liegt, übrig, sie kennen nur noch ein Ziel: Weiter — weiter — weiter...

#### Gewaltiger Rückzug der Geiseln

Von unserem Vertreter in Stockholm

Stockholm, 19. August. Die sowjetischen Niederlagen in der Ukraine sind so gewaltig, daß sie selbst in London nicht mehr verkäuflich werden können. An unterrichteten Kreisen wird, schwedischen Meldungen zufolge, erklärt, sowjetische Truppen seien dabei, den gewaltigen Rückzug der Kriegsgeschichte durchzuführen. Sie würden sich

auf eine Linie hinter dem Dnjepr zurückziehen müssen. Die deutschen Truppen schienen, so wird angegeben, einen Fuß in der Nähe Kiew erreicht zu haben, sie lagen aber noch keine Meilen entfernt vor, ob die sowjetischen Truppen sich schon aus dem Gebiet zwischen Kiew und Smolensk zurückgezogen hätten, um einer Umfassung zu entgehen.

#### Die Blutsukraten sorgen sich

Von unserem Vertreter in Stockholm

Stockholm, 19. August. Über die Lage der Sowjet-Truppen in der Ukraine herrscht in England wachsende Besorgnis. Die Nachrichten über die Kämpfe werden allgemein als „verwirrend“ bezeichnet.

Während bisher stets behauptet wurde, die Armee Sudzhenko sei noch immer vollkommen kampffähig, wird jetzt, schwedischen Meldungen aus London zufolge, angegeben, daß ein Teil seiner Streitkräfte durch die deutschen Vorstöße zum Schwarzen Meer „vermutlich abgetrennt“ sei. Der Verlust dieses Gebietes sei wegen seiner industriellen und landwirtschaftlichen Reichtümer von großer Bedeutung.

## Moskau auf nächstes Jahr vertröstet

Roosevelt entläßt die Bolschewisten

Drathbericht unseres Vertreters in Bern

Bern, 19. August.

Kaum auf dem nordamerikanischen Boden angekommen, hat Präsident Roosevelt eine Pressekonferenz abgehalten, auf der er unmissverständlich die Bolschewisten zu verurteilen gab, daß es mit der amerikanischen Unterstützung noch keineswegs so weit ist, wie man in Moskau vielleicht vermuten möchte. Die Möglichkeit, Lieferungen für die Sowjetunion in größerem Umfang vorzunehmen, ist zwischen ihm und Churchill eingehend besprochen worden. Aber Roosevelt möchte hinzufügen, daß die Sowjets in diesem Jahre nicht mehr viel von den Vereinigten Staaten zu erwarten haben. Das zur Verfügung stehende Material werde im nächsten Sommer

„unverzüglich“ geliefert werden. Im übrigen erinnerte Roosevelt daran, daß die Lieferungen nach der Sowjetunion nicht nach dem Beschickungs- und Begehren erfolgen werden, da die Sowjetunion, wie er sich ausdrückte, in der Lage sei, ihr zu bezahlen.

Gestern erst hatten Roosevelt und Churchill Stalin in einer Sonderbotschaft verhaftet: „Wir arbeiten augenblicklich zusammen, um Ihnen möglichst weitgehende Lieferungen zu kommen zu lassen, die Sie drinneed brauchen. Zahlreiche Schiffsabladungen haben unter Kälte gelitten. Andere werden alsbald folgen.“ Auf diese Botschaft hatte Stalin bereits in begeisterten Worten geantwortet. Die Wahrheit aber, mit der Roosevelt jetzt herausrückt, sieht etwas anders aus.

## Englands Kriegsminister sieht die Lage schwarz

Große Gefahren zeigen sich hier und dort

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 19. August.

Mit einem Schlagschlag sind auch die Engländer, die von der Moskauer Konferenz etwas erhofften, auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt worden, und zwar durch eine Erklärung des Kriegsministers W. Churchill, der vor einer „Ausschließungs-Sitzung“ warnte. Die Schlacht im Atlantik bedeute eine sehr große Gefahr für England. Ein Sieg Hitlers im Osten könne ernste Folgen haben. Ein Krieg im Fernen Osten würde eine große Gefahr für England, „Verbündete und Freunde“, Australiens und Indiens, bedeuten. Margeffin bezeichnete die Schlacht im Atlantik als „auf ihrem Höhepunkt angekommen“.

Diese ernsten Worte aus dem Munde des englischen Kriegsministers ausgerechnet als Schlußwort nach der Konferenz Churchill-Roosevelt, lassen ahnen, wie schmerzhaft man in der Londoner Regierung die englischen Aussichten beurteilt.

#### Nicht mehr megalomane

Neuport, 19. August.

Die Neuporter Presse bringt auf der einen Seite ausführlich die Berliner Meldungen über die weiteren großen deutschen Erfolge an der ganzen Ostfront, während die Moskauer Nachrichten, wie sie von der Berliner Presse weitergegeben werden, nur auf der Wertschätzung verbleiben.

Selbst die Londoner freundlichen geiminten Politiker können also nicht umhin, die Roosevelt-Strauß-Politik Churchills gelegentlich beiseite zu tun

und der Wahrheit statt „Smolensk“ die Ehre zu geben.

#### Das bisher höchste Steuereinkommen

Washington, 19. August.

Bei den Verhandlungen des Finanzauschusses des Senats über die von der Roosevelt-Regierung angeordneten 3/4-Milliarden Dollar zusätzlicher Steuern für das neue Haushaltsjahr erklärte Bundessteuerrichter Selverins, daß während des am 30. Juni abgelaufenen Haushaltsjahres 7,3 Milliarden Dollar in Bundessteuern eingenommen wurden. Das sei das höchste Steuereinkommen in der Geschichte der USA. Das vorhergehende Jahr brachte 5,9 Milliarden Dollar ein. Die höchsten Weltkriegsteuern ergaben 5,4 Milliarden Dollar.

#### Churchill pumpt für den Kreml

Neuport, 19. August.

Wie United Press meldet, wurde in London die Unterzeichnung eines Kreditabkommens zwischen England und den Sowjets amtlich bekanntgegeben. Es sieht neben Materiallieferungen an die Bolschewisten eine Anleihe von zehn Millionen Pfund Sterling bei drei vom Hundert Zinsen mit einer Frist von fünf Jahren vor. Das Abkommen jagt die Gewährung weiterer Kredite zu, wenn die zehn Millionen aufgebraucht sind. Der „Newport Daily Mirror“ veröffentlicht diese Meldung zusammen mit einem Washingtoner Bericht über Pläne zur Gewährung weiterer zehn Milliarden Dollar für Zwecke der Englandsflotte. Das Blatt bringt die Meldung unter der Überschrift: „Doppeltes Spiel.“

#### Nach acht Wochen!

Seit acht Wochen toben nunmehr auf den weiten Schlachtfeldern Ostpreusslands Kämpfe von ungeheuren Ausmaßen, für die es in der Kriegsgeschichte keinen Vergleich gibt, hinter denen selbst der gloriose Feldzug im Westen zurücktritt. In acht Wochen haben unsere Soldaten in einem unerhörten harten Ringen die riesigen Heere der Sowjets nachdemann getötet und zum größten Teil vernichtet. Zu Beginn der neunten Woche dieses Kampfes kann das Oberkommando der Wehrmacht feststellen, daß unter dem Druck der rastlosen Verfolgungen in der südlichen Ukraine der geschlagene Feind immer mehr der Aufzählung verfällt. Die ungeheure Beute an Kriegsmaterial und die Zahl der Gefangenen, die kürzlich bereits mit einer Million angegeben werden konnte, wachsen weiter ständig. Ebenso wie im Süden verlaufen die Kampfhandlungen an den übrigen Abschnitten der Ostfront erfolgreich.

Es ist heute mitten im Ablauf der Geschehnisse schwer, einen Überblick über dieses gewaltige Ringen, das sich sofort nach Durchbruch der deutschen Truppen durch die Grenzbesatzungen der Sowjets in einer Anzahl von einzelnen Schlachten aufblühte, von denen jede ein strategische Meisterleistung der Führung und ein unvergleichliches Heldentum der Truppe bedeutet, zu geben. Man kann jedoch im Verlauf der Kämpfe der letzten acht Wochen drei große Abschnitte unterscheiden. Der erste war gekennzeichnet durch den Überfall des Einbruchs der deutschen Heere in die Räume, die die Sowjets als Aufmarschgrundlage zum Einfall in die Ostprovinzen des Reiches ausersehen hatten. Gleich nach dem Durchbruch der Besatzungen begannen nach wenigen Tagen bereits die Kampfhandlungen im freien Raum, in deren Mittelpunkt die denkwürdige Doppelschlacht von Bialystok und Minsk stand. Während hier große Teile der sowjetischen Angriffskräfte vernichtet wurden, drangen im Norden die Stoßkräfte der deutschen Armeen bereits in den ersten Tagen ebenfalls weit in den baltischen Raum hinein, im Süden wurden die Sowjets in harten Kämpfen aus dem Gebiet um Lemberg hinausgedrängt. Zusammen mit den erfolgreichen Schlägen der deutschen Luftwaffe gegen die

#### Flakbatterie schießt 100 Flugzeuge ab

Berlin, 19. August.

Eine deutsche Flakbatterie schoß am Sonntag sechs Sowjetflugzeuge ab und erzielte damit an der Ostfront ihren hundertsten Abschuß. Mit dieser Batterie hat schon die zweite deutsche Flakbatterie in der Zeit vom 22. Juni bis 17. August hundert bolschewistische Flugzeuge zum Abwurf gebracht.

Sowjetische Luftwaffe wurde dadurch bereits in diesem ersten Abschnitt des Kampfes gegen den Bolschewismus die das Reich und ganz Europa drohende Gefahr eines bolschewistischen Einbruchs beseitigt.

Der zweite Abschnitt des Kampfes entwickelte sich im Räume der sogenannten Stalin-Linie. Die Kämpfe spielten sich nunmehr auf der ganzen über 2000 Kilometer langen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer ab. In einjähriger Durchbruchschlacht wurde die gut ausgebaute Stalin-Linie, in der sich die Trümmer der zerstörten sowjetischen Angriffsarmeen mit gewaltigen neu in den Kampf geworbenen Heerern vereinigen konnten, an mehreren Stellen durchbrochen. Es entbrannten nunmehr die heftigsten Kämpfe dieses Jahres. Immer wieder wurden die Sowjets neue Truppen in die sich auftuenden Lücken, und in verzweifelter Gegenwehr verurteilten sie dem deutschen Vormarsch Halt zu gebieten. Aber gerade dadurch gab es der deutschen obersten Heeresleitung die Gelegenheit, in strategisch wichtigen Operationen neue gewaltige Umfassungen vorzunehmen. Anzählige Regimenter wurden gebildet, um wieder und wieder in der mittleren Teil der Front, wo sich die schwersten Kämpfe in der Gegend von Smolensk entwickelten, die erneut mit der Vernichtung gewaltiger Teile der Sowjetarmee endeten. Schon in diesen Kämpfen machte sich die allmähliche Eröffnung der

Kräfte des Bolschewismus bemerkbar. Fast un-  
ausgebildete Krieger wurden von den Sowjets  
in den Kampf geworfen in der verzweifelten  
hoffnung, durch die Aufopferung der Mensch-  
lichen das Reichthum abzurufen. Fast vier  
Wochen dauerte dieses blutige Ringen im  
Raume der Stalin-Linie. Dann konnten die  
deutschen Armeen zu neuen Stößen ansetzen,  
die diesmal tief in den Lebensmittelin-  
gen Raum der Ukraine hinein-  
führten. Die neue Offensiv, die die Heeres-  
gruppe des Generaloberst von Hindenburg  
aus dem Raum südlich von Kiew hinausführte,  
gemacht überaus schnell Raum. Schon in  
kurzer Zeit veränderte sich die Schlacht in der  
Ukraine in Verfolgungskämpfe, die infolge des  
rückwärtslosen Nachrückens der deutschen und  
verbündeten Heere zur völligen Zerstück-  
lung des linken Flügels der Sowjet-Armee  
führten. Die kühnsten Sowjets zogen sich  
nach Süden auf die Schwarzmeer-Bälen zurück,  
nachdem ihnen der Rückzug über den Dniepr  
verweigert war. Aber auch hier konnten sie ihrem  
Schicksal nicht entgehen, und auch Stalin erlebt  
nunmehr an der Küste des Schwarzen Meeres  
sein Dürftigen.

Zu Beginn der neunten Woche der Kämpfe  
im Osten meldet das Oberkommando der Wehr-  
macht, daß der wichtigste Kampfpunkt und Schlach-  
tpunkt der sowjetischen Front im Schwarzen  
Meer Kasimow von deutschen und ungarischen  
Verbänden genommen ist. Die zweite große Ver-  
stärkung am Schwarzmeer, Odessa, ist von allen  
Seiten eingeschlossen. Nach weiteren Meldun-  
gen haben die deutschen Truppen das vor eini-  
gen Tagen bereits besetzte Erzermet von Kri-  
woj Rog von den Russen in diesem Raum  
zurückgebrochen. Die Sowjetfront ist nun  
mit befindet sich nunmehr eines der wichtigsten  
Wirtschaftsgebiete der Sowjet-Union ganz in  
deutscher Hand, dessen Ausfall für die  
Fortführung des Krieges ent-  
scheidend ist.

Auch die finnische Armee kann mit der Ein-  
nahme der Stadt Sorvala am Ladoga-See  
erweiterte große Erfolge machen. Auch im hohen  
Norden vollzieht sich das Schicksal der sowjet-  
ischen Divisionen, die zum Teil völlig vernichtet,  
zum Teil ebenso wie an anderen Fronten in  
Kesseln eingeschlossen sind. Meldungen über  
schwere Angriffe der deutschen Luftwaffe im  
Raume von Komorow, wo die sowjetischen  
Nachschubdivisionen vernichtet getroffen wurden,  
besagen, daß an der ganzen gesamten Front  
die deutsche Wehrmacht überall das Gesicht des  
Handelns besitzt und mit überlegener Kraft dem  
Bolschewismus die Waffe der Zerstörung aus  
der Hand schlägt.

Gleichzeitig aber geht auch im Westen  
der Kampf gegen die britische  
Insel weiter. Angedient des ungeheuren  
Einflusses der deutschen Luftwaffe im Osten  
führen unsere Kampflinien seit Tagen und  
bei Nacht Angriffe gegen die Verfolgungs-  
zentren der britischen Insel durch und wehren  
ebenso erfolgreich den Versuch Londons, den  
bolschewistischen Bundesgenossen durch Luft-  
angriffe auf die besetzten Gebiete und das  
Rheinland zu entlasten, ab. So bewirkt die  
deutsche Wehrmacht im Westen und Osten gleich-  
zeitig ihre unbesiegbare Kraft.

### Neuter bei einem Schwindel erfaßt

Stockholm, 19. August.  
Das Stockholmer „Aftonbladet“ nimmt mit  
Enttäuschung die Neuter-Berichterstattung  
über die Aufnahme der Churchill-Roosevelt-  
Erklärung in Stockholm Stellung, die aller-  
dings einen neuen Höhepunkt in dem  
Londoner Klügelgebahren darstellt. Das briti-  
sche Klügelgebahren hätte nämlich mit gewohnter  
Dreistigkeit behauptet, daß die Stockholmer  
Presse ihre Parteilichkeit über die Erklärung  
gehört habe. Demgegenüber stellt „Aftonbladet“  
fest: Die Zeitungen hätten sich zu dem an-  
gegebenen Zeitpunkt überhaupt noch nicht über  
die Atlantik-Erklärung geäußert.

### Kommunisten-Prozess in Schweden

Stockholm, 18. August.  
Ein weiteres Mitglied der kommunistischen  
Sabotageorganisation in Schweden wurde in  
Lund verurteilt. Der Prozeß gegen ihn und  
die übrigen heute verurteilten schwedischen  
Verbrecher beginnt heute in Kiruna.

## Ritterkreuz für fünf der Tapfersten

Die hohe Auszeichnung für verdienstvolle Flieger

Berlin, 19. August.  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der  
Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Ober-  
befehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall  
Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes  
Hauptmann Steins, Gruppenkommandeur in  
einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Bauer,  
Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Ober-  
leutnant Diez, Staffelführer in einem  
Jagdgeschwader; Oberleutnant Graf von  
Kageneck, Staffelführer in einem Jagd-  
geschwader; Oberfeldwebel Baumert, Flie-  
gerführer in einem Jagdgeschwader.  
Hauptmann Otto Steins, am 5. April 1903  
in Gräs/Wien geboren, hat sich als Komman-  
deur einer Kampfgruppe in zahlreichen Feind-  
flügen gegen England und gegen die Sowjet-  
union durch seine nie erlassende Einflugs-  
freudigkeit und beispielhafte Tapferkeit hervor-  
getan. An klugen Tiefangriffen an der Spitze  
seines Verbandes fliegend, trug er durch Ver-  
nichtung zahlreicher Flugzeuge, durch Verlet-  
zung von Frachtern im Hafen von Ubu und  
durch Unterbrechung von Bahnverbindungen  
zur Verhinderung der Ueberlieferung im Ostraum  
und zur Unterbindung der Erdölquellen bei. Ob-  
wohl er bei seinem letzten Angriff, der zwei  
Eisenbahnzüge zur Entgleisung brachte, durch  
Erdschlag schwer verwundet wurde, brachte er  
sein Flugzeug mit glatter Landung zum Einflugs-  
haken zurück.  
Oberleutnant Victor Bauer, am 19. Septem-  
ber 1915 in Wädning geboren, führte als  
Staffelführer in einer Jagdgruppe mit uner-

# Der geschlagene Feind wird weiter verfolgt

Bomben aller Kaliber prasseln wieder auf Sull

○ Aus dem Führerhauptquartier, 18. August.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab  
Montag bekannt:

In der Südrussland wurde die Verfol-  
gung des geschlagenen und zum Teil fluchtig  
weichenden Feindes gegen den untern Dniepr  
fortgesetzt.

Auch an den übrigen Teilen der Ostfront  
brachten die Operationen wesentliche Erfolge.  
Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich mit  
guter Wirkung gegen militärische Anlagen in  
Moskau sowie gegen verschiedene wichtige  
Eisenbahnlinien.

Im Kampf gegen Großbritannien  
besetzen in der letzten Nacht stärkere Kräfte der  
Luftwaffe den Verfolgungspunkt Sull mit einer  
großen Zahl Bomben aller Kaliber, Volkstret-  
er in Vagerhallen am Hammer und in welt-  
wirtschaftlichen Anlagen der Stadt vernichteten  
mehrere Brände. Andere Kampflinien ver-  
richteten an der schottischen Ostküste einen Frach-  
ter von 4000 BRT, und beschädigten ein zweites  
Handelschiff erheblich. Bei Nachtangriffen  
gegen verschiedene englische Flugplätze wurden  
sechste Explosionen hervorgerufen.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum  
18. August an einigen Orten West- und

Norddeutschlands eine geringe Zahl von  
Spreng- und Brandbomben. Die Angriffe blie-  
ben militärisch wirkungslos. Nachjäger schossen  
zwei britische Bomber ab.

### Luftwaffe in Nordafrika erfolgreich

○ Rom, 18. August.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom  
Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt be-  
kannt:  
In Nordafrika erzielte die Luftwaffe  
den Höhe weitere Erfolge. Deutsche Flugzeuge  
erzielten erneut Vorkämpfer und Schadenanlagen  
von Tobrak an, wo Brände hervorgerufen  
wurden. Es wurde festgestellt, daß ein bei einem  
früheren Angriff getroffenes 1000-Tonnen-Schiff  
geplant ist. Italienische Flugzeuge bombardierten  
mit guter Wirkung die Anlagen von Maria  
Matrat und versenkten in den Gewässern zwi-  
schen Maria Matrat und Sidi Barani einen  
von einem Kriegsschiff getriebenen Dampfer.  
Im Verlaufe des im gestrigen Wehrmacht-  
bericht gemeldeten Angriffes auf Bardia wur-  
den zwei feindliche Flugzeuge, die zum Landen  
gezwungen wurden, von deutschen Einheiten un-

beschädigt erbeutet und ihre Besatzungen ge-  
fangenommen.  
Britische Flugzeuge führten Angriffe auf  
Benгази und auf einen vorgelagerten Flug-  
platz durch, wo die Bodenabwehr eine feindliche  
Maschine abholte.

In Dsafirika wiederholte der Feind Luft-  
angriffe auf Gonda und auf die vorgelagerten  
Stellungen in diesem Abschnitt. Feindliche  
Maschinen versuchten, sich den Stellungen von  
Mokheiti und Enquabert zu nähern,  
wurden mit Verlusten gescheitert.

Im mittleren Mittelmeer wurde  
eines unserer Aufklärungsflugzeuge von fünf  
Spaniern angegriffen. Im Verlaufe des sich ent-  
wickelnden Kampfes gelang es unserem Flug-  
zeug, obwohl es beschädigt war und Verwundete  
an Bord hatte, ein feindliches Flugzeug abzu-  
schießen und zu seinem Stützpunkt zurückzuführen.

### St. Pierre und Michelon bedroht

(Drathbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 18. August.  
In diplomatischer Kreise hat man sich erklärt,  
daß Kanada sich entschlossen habe, die französi-  
schen Inseln St. Pierre und Michelon, die dem  
Golf des St. Lorenz-Stroms vorgelagert sind,  
unter seinen Schutz zu stellen. Die beiden Inseln  
liegen in unmittelbarer Nachbarschaft der  
Marinestützpunkte von Neufundland und New-  
foundland und sind nicht besetzt. In französi-  
schen politischen Kreisen ist bis zur Stunde von  
der sanftmütigen Entscheidung, die einen neuen  
angelsächsischen Bruch darstellen würde, nichts  
bekannt.

### Französische Ärzte schwer befristet

(Drathbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 18. August.  
Wie „Paris Soir“ berichtet, sollen nunmehr  
alle jene Ärzte zur Rechenschaft gezogen wer-  
den, die bei dem hiesigen Vermarsch der  
deutschen Truppen im Verlaufe der letzten  
Kämpfe ergriffen und verarmungslos ihre  
Kranken im Stich gelassen haben. Die Regie-  
rung in Vich hat daher das Militärgericht in  
Toulouise mit einer Untersuchung beauf-  
tragt. Ein Ausschuss ist zu dem gleichen Zweck  
nach Paris geschickt worden. Nach bereits vor-  
liegenden Berichten müssen die deutschen Trup-  
pen in den von Verletzt und Wiegern verlassenen  
Hospitalern haarsträubende Zustände vor-  
gefunden haben.

„Paris Soir“ fordert den Unterdrückungs-  
ausschuss auf, besonders ihre Aufmerksamkeit auf  
die Krankenhäuser in Reims und Bittel zu  
richten, wo die Ärzte bereits vierzehn Tage  
vor Ankunft der Deutschen die Flucht ergriffen  
haben. Die strenge Befragung der Schuldigen  
wird von der französischen Öffentlichkeit gefor-  
dert.

### Der Anschlag auf die Synagoge

(Von unserem Vertreter in Vich)

Vich, 18. August.  
In Vich wurden einige Leute verhaf-  
tet, die im Verdacht stehen, den Bombenanschlag  
auf die Synagoge von Vich durchgeführt zu  
haben. Die Verhafteten gehören einer politi-  
schen Organisation an, deren Name nicht be-  
kanntgegeben wird, die aber nach einer Meldung  
von DPs eine gewisse Wichtigkeit besitzen soll.  
In der Wohnung dieser jungen Leute fanden  
sich 50 Kartogramme, Explosivstoffe. Die Unter-  
suchung wurde an derartigermaßen genau durchge-  
führt. Zahlreiche Hausdurchsuchungen bei politischen  
Parteien wurden vorgenommen.

### Roosevelt bestellt südlische Aufpasser

(Drathbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 16. August.  
37 Tuden um Roosevelt besitzen in der USA-  
Regierung die wichtigsten Schlüssel-  
posten in den einzelnen Ministerie-  
rien. Wo Roosevelt Verrückte, sorgte er  
dafür, daß Personen untergebracht wurden, die  
sich entweder in voller wirtschaftlicher Abhän-  
gigkeit vom Tudenstand befinden oder aber der  
jüdischen Politik vollkommen ergeben sind. Der  
bekannte italienische Schriftsteller Grasselli  
legt zu diesem Zweck Amenitäten von Tuden  
in acht der wichtigsten USA-Ministerien vor  
und beurteilt die Washingtoner Regierung ins-  
gesamt als eine Privatmagasine Roosevelts un-  
heilvollsten Ausmaßes.

### Kürzungsmaßnahmen

Der Führer hat dem Direktor des Staats-  
konservatoriums der Musik in Würzburg, Ge-  
heimen Regierungsrat Professor Dr. Hermann  
Ziller, zur Vollendung seines sechzigsten Ver-  
densjahres in Würdigung seiner besonderen  
Verdienste das deutsche Wappen verliehen.  
Die Geste-Wedaille für Kunst und Wissenschaft ver-  
liehen.

Auf Einladung des Reichsgesundheitsfüh-  
rers Dr. Conti ist Professor Dr. Petraguani,  
Rom, der Leiter des italienischen Gesundheits-  
wesens, in Berlin eingetroffen.  
Zum neuen Leiter des Deutschen Aus-  
land-Instituts in Stuttgart ist Dr. Hermann  
Rübiger berufen worden. Der bisherige Lei-  
ter des Deutschen Ausland-Instituts, Direktor  
Dr. Caselli, übernimmt den wissenschaftlichen  
Ausbau und die Leitung der Auslandsstudien,  
sowie die Koordination des Auslandsdeutschen  
Museumswesens.

Obwohl einer amtlichen Meldung ist der hiesi-  
ger deutsche Marineattaché Alexander Bas-  
baum, zugleich zum Chef der Marineattaché-  
waffe ernannt worden.

## Maschinengewehrfeuer von hinten

Aufgefundener Gef. mehrfach kennzeichnend für den Geist der Truppen

Berlin, 18. August.

Ein Geheimbefehl des Kommandeurs des  
41. Infanterie-Regiments, der in mehreren  
Stücken den deutschen Truppen in die Hände  
fiel, läßt die wirklichen Zustände in den Ver-  
bänden der bolschewistischen Wehrmacht in ganz  
andere Licht erscheinen.

Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:  
„Den Befehlshabern der 118. — 11. — 185.  
— 90. I. D. (Schw.-Div.).“

In Anbetracht dessen, daß verschiedene Ele-  
mente von der Demoralisation der Truppenteile  
infolge der Kommandierenden der Divisionen  
und Regimenter in den Truppenteilen keine  
Ordnung geschaffen haben und der Massenrück-  
zug fortgesetzt wird, ordne ich an:

1. Alles zum Stillstand des Rückzuges zu  
mobilisieren und Ordnung in den Truppenteilen  
zu schaffen.
2. Alle Panikmacher und Desorganisierten  
der Klasse sind auf der Stelle zu erschließen.
3. Alle schweren und leichten Maschin-  
gewehre sind sofort in der Fernweite, die Trans-  
portweg sowie besonders zuverlässige Abteilun-  
gen an wichtigen und gefährlichen Stellen ein-  
zusetzen.

## Holland an Festlandeuropa gebunden

Die Landwirtschaftlichen Interessen stehen vor einer ernsten Entscheidung

Den Haag, 19. August.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Durchfüh-  
rung der landwirtschaftlichen Erzeugungsstei-  
gerung in den Niederlanden hatte der Ausschuss  
zur Regelung der landwirtschaftlichen Erzeu-  
gung in Den Haag am Montag eine Verhandlung  
einberufen, an der Bauern und am  
Landbau beteiligte Berufstätigen aus allen  
Teilen der Niederlande teilnahmen.  
Der Vorsitzende des Ausschusses, Minister  
a. D. Dr. Posthuma, richtete besonders herliche  
Worte der Begrüßung an Staatssekretär Bode  
vom Reichsministerium für Ernährung und  
Landwirtschaft Berlin, der anschließend zu den  
niederländischen Bauern sprach.

Staatssekretär Bode umriß zunächst die  
Entwicklung, die die niederländische Landwirt-  
schaft im Verlauf der letzten hundert Jahre ge-  
nommen hatte und sagte dar, wie sich der Ver-  
triebsaufbau unter dem Einfluß der Weltmar-

ketstellung und des englischen Marktes immer  
mehr auf die Weltmarkt ausrichtete.

Die schmerzhaften Vorkämpfe des Weltmarktes  
wurden, wie der Staatssekretär weiter erläu-  
terte, immer geringer, je mehr die Lebersee-  
staaten durch die Entwicklung technischer Ver-  
fahren auch in Europa wettbewerbsfähig wur-  
den und England die Betriebsführung seines Be-  
darfs an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus  
Empire antrahete. Diese Verdrängungen  
spielten in dem Vertrag von Ottawa. Die  
niederländische Landwirtschaft hatte sich vom  
Festlandeuropa abgewandt und war zum  
Sauptlieferanten Englands geworden. Nun-  
mehr ist sie besonders stark unter der Schram-  
fung des englischen Marktes.

So kam Staatssekretär Bode in seinen Aus-  
führungen zu folgendem Schluß:

Der Weg einer Arbeitsteilung über  
Festlandeuropa hinaus hat sich als gefährlich  
und unmöglich erwiesen. Die Entscheidung,  
vor der die europäischen Landwirtschaften wie-  
derum stehen, ist die, die vor etwa einem  
Jahrhundert bereits fällen mußte und fällen  
gestaltet hat. Der Weg der Ausweitung der  
landwirtschaftlichen Erzeugung über die ganze  
Welt hat zu einer Abhängigkeit Europas ge-  
führt von so ungeheurer Tragweite, daß der  
Verfall der einzelnen Volkswirtschaften auf  
dem Spiele stand. Nunmehr muß der Weg ge-  
gangen werden, der schon damals der organi-  
sche war: Der Weg einer europäischen  
Größe zu erreichen. Dies ist die ein-  
zige Möglichkeit zur Erhaltung und Förderung  
der im letzten Jahrhundert herausgebildeten  
Eigenart der einzelnen europäischen Länder.  
Genau so, wie sich der englische Markt aus en-  
glisher Empirepolitik heraus von Europa ab-  
wandte, muß nunmehr der europäische Markt  
zur Grundlage der Landwirtschaften Europas  
werden.

Die Aufnahmefähigkeit des Kernlandes Euro-  
pas, Festlandeuropas, für landwirtschaftliche  
Erzeugung ist nicht etwa eine vorübergehende  
Kriegsergebnisse, sondern das Ergebnis einer  
organischen Entwicklung, die noch keineswegs  
abgeschlossen ist. Gerade Länder wie Holland  
und Dänemark werden auf die Dauer von die-  
sem Markt aus die stärkste Betrachtung ihrer  
Landwirtschaft finden.

Im Anschluß an die Rede des Staatssekretärs  
Bode ergriff Minister a. D. Posthuma zum  
Thema „Die Niederlande ernähren sich selbst“  
das Wort. Er verwies darauf, daß die land-  
wirtschaftliche Nutzung des Bodens in den Nie-  
derlanden bereits sehr gründlich durchgeführt  
werde. Daher müsse die Erzeugungsteigerung  
hier ihrer eigenen Wege gehen. Trotzdem sei es  
noch möglich, die Erträge weiter zu steigern.  
Es müsse jetzt alles nachgeholt werden, um zu  
erweisen, daß die Niederlande trotz ihrer hohen  
Bevölkerung sich selbst ernähren können.



# Ein Blick in die bolschewistischen Kulkstätten

## Überall der grinsende Schädel Lenins und seines häßlichen Nachfolgers

BR. Der deutsche Landler hat sich auch vor dem beifälligen Sonnenbald dieses Jahres seinen großen Erwartungen über die Entwicklung der Sowjetkultur hingeeben. Er kommt aber er sehr überfällig, hinter den roten Grenzschleifen einer Sammelkurve zu begehen, das seine schlichten Erwartungen noch übertraf. Wenn ein letzter Zweifler durch ein Versehen in das Ehrenfeld des deutschen Soldaten geraten wäre — dieses erste Zusammenstoßen mit der traffen Wirklichkeit hätte ihm die Augen unangenehm geöffnet.

Es genügt, einmal kurz Rückblick auf die unangenehme Auswüchse einer lächerlichen Lebensauffassung zu halten, die sich einem aufdrängen. Da liegt zum Beispiel eine kleine weiße Kirche, die den Bewohnern einiger Grenzorte als Weisheitsort ihres Glaubens diente, ehe die Sowjets kamen und sich den Zerkeln mit den Bräuden, den Gläubigen und die Feststimmer des ihrer Dohnt annerkanten Boltes scherten. Ihre Grenzmaße brauchte einen Friedhof. Die Ställe und Scheunen der beiden nächstgelegenen Dörfer gehörten ihnen nicht. Also wurde die Kirche erhalten. Ihre Fenster wurden mit Brettern verriegelt, an die Längswände kamen Futtertannen, und wer heute an ihr vorbeibräut, kann sich mit einem Blick in das verstaubte, vermauerte, über die Scheune hinaus die Fenster des bereits von den Sowjets zerstörten, wie heißt den Sowjet-Nachfahren die wertvollsten Güter der von ihnen getödteten Wälder sind.

Andere Kirchen mußten bolschewistische Kulkstätten abgeben, an denen sich Geschmackslosigkeit und Eintönigkeit den Rang mit Unordnung und Schmutz ablauten. Eine der ersten, die wir sahen, besaß bereits von weitem mit einem zur Seite genähten Sowjetkern, der an Stelle ihres Kreuzes den Turm hatte. Rote Spruchbänder über jedem Fenster sollten wohl schon von außen den Besucher auf die Genüsse vorbereiten, die ihm im Innern des verwandten Baues bevorstehen. Der Neugierige aber mochte bitter enttäuscht sein, wenn er die mit der roten Fahne geschmückte Kirche durchschritt hätte; denn diese Gemeindefesthalle mit ihren ungehebelten Wänden, ihren mit Saappe abgedunkelten Fenstern und ihrem muffigen Geruch erinnerte gleichfalls eher an einen Stall als an alles andere.

Einen geradezu lachhaften, finstlichen Kulktrieb man dafür mit den abstoßend häßlichen

lichen Köpfen Lenins und Stalins, den beiden Sowjetgöttern, deren Wüstungen und unabsehbarer Wiederkehr an den Wänden, an den Fenstern, auf Schildern, auf Wägen und Verbehlättern prangen, wohin man blickt. Wo früher der Altar stand, steht heute ein riesiges Verbehlbild im Stil von Anno Lenin mit dem samisch grinsenden Schädel Lenins und seinem schmurrbärtigen Nachfolger. Daneben hängen gekannte billige Waagen mit Sichel, Hammer und halben Wellfugen, in die die gleichen Zeichen eingestanzelt sind, und wähllos über die Sitze des Raumes genahrt man, als hätten Kinder ihr Spiel mit Ausschneidpuppen getrieben, immer wieder die gleichen Sinnbilder: den Doppelspel, Hammer und Sichel, und hier und da den Sowjetkern. Wollen die Leute, die diesen Schmutz andrängen, künstlich verdummen? Waren nicht Kellner einfach als das, was sie nun Hals über Kopf im Stuhl sitzen? Es lohnt sich kaum, danach zu forschen.

Aus einer dritten Kirche mochten sie ein Kino, dessen Schmutzlosigkeit deutsche Bauern im entgegenen Winkel des Reiches abhalten würde, einen Film zu betrachten. Wehlich sprachlos auf die äußere Umfassung mögen den Film gewelen sein, von denen man die Borzunge und der Einlaß der deutschen Truppen werden in der italienischen Öffentlichkeit als unvergleichlich bezeichnet. „Noch nie — so heißt es im „Popolo di Roma“ — zeigte sich das deutsche Oberkommando als derartiger Beherrscher des russischen Raumes wie jetzt, noch nie zeigte ein Oberkommando ein derartig großzügiges Ansehen. Bei aller Begeisterung ist es doch unmöglich, den Siegesmarsch der Truppen in der Ukraine in ihren Erfolgen entsprechend zu beschreiben, die großen Kampfabendungen zur Rettung der abendländlichen Kultur genügend zu würdigen, denn die vom deutschen Oberkommando gegen die Sowjetunion entwickelte Offensive findet nicht ihr

und vor allem dabei selbst auf ihre Rechnung zu kommen. Bei den politischen Kommissaren, die der Truppe als Gefangene in die Hände fielen, fanden sich regelmäßig umfangreiche Rubelbestände, die erkennen lassen, wie gerecht die Güter der Sowjetrussischen Erde verteilt wurden. Man zeigte dem getödteten Volk die ungeliebten Helden, die schiffslosen Flöße, die tiefstehenden Fingerringe und wollte es auf diese Weise in den Gläubigen wegen, feinseligkeiten zu sein und nicht mehr zu besitzen als jeder andere.

Die Wälder der Städte, durch die wir marschierten, bemerken das. Ihre Schaulustler sind vollgepöppelt mit Agitationslesestoff, die dem Proletariat die wahren Widersacher des Arbeiters und des Bauern zeigen sollte. Brotschichten, schlecht gebundenen Büchern und unendlichen Mengen von Heften mit Brand- und Schrecken, mit fälschlichem Samoson, mit Bildern in einer Wiederabgedrucktheit, die seit achtzig Jahren stehen geblieben zu sein scheint, mit Kinderarbeiten, die die Hirne der Kleinsten bereits zu vernebeln trachtete, mit einem Wust von politischer Werbung, die nur den Zweck verfolgte konnte, regere Geister in eine vorgezeichnete, eng begrenzte Richtung zu pressen, die übrigen aber weiter in dumpfer Unwissenheit zu lassen.

Die ständigen Judenagen auf den Schulhöfen einiger dieser Werke verraten die eigene Absicht. Es sind die gleichen Augen, denen man auf den wotrieden Schildern und Spruchbändern der Sowjet-Kulkstätten begegnet. Es sind die gleichen, die nach diesem Kriege in Europa ein für allemal ausgespielt haben werden. Sie hatten sich eingebildet, dieses Europa auf eine ähnlich gewöhnliche und gewalttätige Weise zu erobern zu können, wie sie die Wälder und Stämme der Sowjetunion unterjochten. Aber sie waren nicht klug genug, zu erkennen, daß man ihnen beizuliegen einen Regel vorzuschreiben würde.

Kriegsberichterstatter Kraft Sachisthal.

# Die Lunge der Sowjetunion getroffen

## Anstößliches Ausmaß der Vernichtungsschlacht in der Ukraine

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 19. August. Die militärische Aufmerksamkeit Italiens lenkt sich auf die Vernichtungsschlacht gegen den Sowjetismus in der Ukraine. Die Frühzüge und der Einlaß der deutschen Truppen werden in der italienischen Öffentlichkeit als unvergleichlich bezeichnet. „Noch nie — so heißt es im „Popolo di Roma“ — zeigte sich das deutsche Oberkommando als derartiger Beherrscher des russischen Raumes wie jetzt, noch nie zeigte ein Oberkommando ein derartig großzügiges Ansehen. Bei aller Begeisterung ist es doch unmöglich, den Siegesmarsch der Truppen in der Ukraine in ihren Erfolgen entsprechend zu beschreiben, die großen Kampfabendungen zur Rettung der abendländlichen Kultur genügend zu würdigen, denn die vom deutschen Oberkommando gegen die Sowjetunion entwickelte Offensive findet nicht ihr

Ziel in sich selbst, wie es die sogenannte Militärkommission in London behaupten möchte, sondern kann nur in der allgemeinen Kriegsführung gegen die Sowjets richtig gesehen werden.

Die Kriegskunst des Führers gibt sich nicht mit theoretischen Zuforderungen oder mit einigen gebietsmäßigen Erfolgen zufrieden. Die wahre Bedeutung der Schlacht in der Ukraine wird nicht in der Weise gesehen, wie sie die „Welt“ und die „Ukraine“ nennt die Ukraine, durch die Russland politisch und wirtschaftlich atmet und bezeichnet den deutschen Vormarsch von einer „geradezu überaus schnellen“.

Alle italienischen Zeitungen verweisen darauf, daß sie in den Ufern des Schwarzen Meeres ein neues Dünkränken erwarten und eine neue Front, wie sie in diesem Ausmaß, bisher nur am Mittelmeer vorfam.

# Geheimnisvolle Bombe in Marseille

(Von unserem Vertreter in Vichy)

Marseille, 19. August. In Marseille ereignete sich vor einigen Tagen ein bisher noch rätselhaft gebliebener Vorfall, der erst jetzt bekannt wird. Zwei Unbekannte, ein Mann und eine Frau, nahmen auf einer Bank in den Anlagen Platz, wobei sie einen Koffer neben sich stellten. Plötzlich ging eine Bombe, die sich in dem Koffer befand, los und die Luft um sich die beiden Menschen stürzte, die noch nicht erkannt werden konnten.

# Ghetto in Kischnew

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bukarest)

Bukarest, 18. August. In Kischnew, der Hauptstadt Besarabiens, ist ein Ghetto eingerichtet worden, wo die nach dem Abzug der Bolschewiken noch verbliebenen Juden hausen müssen. Ein Verbot ist nur mit Genehmigung der Militärbehörden gestattet.

# Antara verzichtet auf Zusicherungen

Istanbul, 19. August.

Die türkische Zeitung „Kam“ lehnt es entschieden ab, in den Worten der englischen und sowjetischen Regierung eine Ver-Garantie dieser Staaten an die Türkei zu sehen. Eine solche Gewähr wäre weder mit der türkischen Unabhängigkeit noch mit der Unterwerfung der Türkei, sich selbst verteidigen zu können, vereinbar.

Die beste Sicherheit für die Türkei seien ihre anatolischen Bauernhöfe, die an der Grenze zwischen England und der Türkei liegen. Eine Versicherung jedoch gegeben worden sei, um den schlechten Eindruck zu vermeiden, den die Gerüchte über eine gegen die Türkei gerichtete Verbindung zwischen den beiden Mächten hervorgerufen hätten, so nehme man in Ankara die Erklärungen Londons und Moskaus zur Kenntnis.

Auch Ankara ist in der Zeitung „Yeni Sabah“ der Ansicht, daß der Türkei von keiner Seite Gefahr drohe. Sie sei der Aufrichtigkeit ihrer Verbündeten und Freunde sicher und halte es daher für überflüssig, Garantieverpflichtungen zu verlangen.

# Engländer unter Polizeiaufsicht

(Drahtbericht unseres Vertreters in Helsinki)

Helsinki, 18. August. Von den 250 Engländern der britischen Kolonie in Finnland haben hundert erklärt, daß sie das Land auf keinen Fall verlassen werden und nicht nach England zurückkehren möchten. Die finnischen Behörden haben ihnen eine vorläufige Aufenthaltserlaubnis erteilt. Sie dürfen die Stadt, in der sie leben, nicht verlassen und dürfen keine Reise unternehmen. Sie dürfen ihren Betrieb nicht mehr weiterführen. Von einer Zusammenfassung in einem Anhaltelager wird vorläufig abgesehen.

# Selbstames Diplomatenreiben

(Drahtbericht unseres Vertreters in Helsinki)

Helsinki, 19. August. Der britische Gesandte in Helsinki ist mit seinen Mitarbeitern noch immer nicht aus Finnland abgereist. Ein Teil mußte insoweit sogar bei der diplomatischen Vertretung der Vereinigten Staaten in Helsinki Dienst.

# Ein Arzt muß schweigen

Roman von Karl Unzelt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft München 1939

Fortsetzung  
„Wenn du meinst“, sagte er nach einer Weile leise und beständig, „dann geh zu den Riffen.“  
„Aber, Herr Doktor.“ Heini sah ihn empört an. „Was denken Sie von mir? Wegen im paar Kröten? Ne, das ist er nicht. Ich bin im ersten Moment war's ja die große Verführung, lag ich ganz ehrlich, Herr Doktor. Aber als er dann auf Sie schimpfte, da roch ich Umter. Der wollte mich man bloß haben, um Sie zu übertun, nicht um wegen meiner Fräulein und so. Ne, solche Kungelien made ich nicht mit, trotzdem ich zwei-Linier — ne großartige Sache ist. Durchhalten, Heini, hab' ich mir gesagt. Wenn jetzt Schwester Edele wieder kommt, werden wir zu drei schon schaffen. Wärr ja gelacht.“  
„Ja, ja“, sagte Horand und nickte nachdenklich mit sich hin. „Werden wir es schaffen? Wohnt es sich nicht, den Kampf gegen die widerspenstige Stadt, gegen Riffen, gegen die Schulden fortzuführen? Soll man vielleicht sein ganzes Leben sinnlos vertun um der Ehre eines Namens willen?“  
Nüde und hoffnungslos schüttelte er den Kopf.  
Die ersten Häuser der Stadt tauchten auf. Er sah auf die Uhr. „Halt an. Ich will hier noch einen Besuch machen“, sagte er plötzlich zu Heini. „Marthee brennt und lächelt heimlich vor sich hin. Nun wird er gleich launig. Fahr ruhig nach Hause, es ist ganz gut, wenn ich noch ein Stück laufe, dachte er, während Horand ausstieg und die Tür zuwarf. Erwartungsvoll sah Heini zu ihm herüber.  
„Fahr ruhig nach Hause. Es ist ganz gut, wenn ich noch ein Stück laufe“, sagte Horand in den Worten hinein.  
„Es redt, Herr Doktor“, erwiderte Heini zufrieden, gab Gas und fuhr langsam davon. Dann drehte er sich vorwärts um und spähte durch das hintere Fenster. Der Doktor bog in den Feldweg ein, der zum Rabentopf führte. Wie immer, dachte Heini. Ich möchte doch mal wissen, wo er da einen Krankenbesuch macht.

„Paß doch upp, dau Dämela!“ rief die Stimme eines Nachbarns aus dem Sommerweg. Der Mann hatte recht!

Wenige hundert Meter vom Marktplatz entfernt sprangen im Westen Lauterodes die ersten Vorberge des Dorfes unvermittelt aus der unendlich weiten und flachen Ebene, die sich von Braunshweig bis Halle dehnt.  
Einer dieser Berge sah sich wie eine schlängelnde Schlange, die nach Osten vor, einer volleren Turm mit mächtigem Mauerwerk auf, der letzte Rest einer wehrhaften Burg, die einst die kleine Stadt zu ihren Füßen und die Zufahrt nach der Kaiserpfalz Goslar bewachte hatte.

Aus den Trümmern war dann ein prächtiges Schloss entstanden, das den Bürgern von Hildesheim viele Jahrhunderte hindurch bis zur Säkularisation als Sommerfrühstätt diente. Heute war der Kreislauf der Zeiten beendet, der Ring hatte sich geschlossen. Wieder lagen hier Männer, die über Lauterodes Wälder wachten, für Jucht und Ordnung sorgten und die auch in ihre nachdenklichen Pflichten nahmen. Der linke Flügel des Schlosses herbergt nämlich das Amtsgericht und der rechte das Finanzamt. Wer sich gegen die Geleise weigerte, hatte einen kurzen Weg von der Anklagebank zur Säule, denn das Gefängnis befand sich in den Gemäubern des Schlosses.

Die Dienststunden der beiden Behörden waren vorbei. Da der Weg zum Schloß nicht weiter führte, war er abends einsam und verlassen. Wer ging wohl auch um diese Zeit zum Amtsgericht oder gar zum Finanzamt?  
Lia Brandt hatte sich diesen Weg für ihre abendlichen Spaziergänge ausgesucht, weil sie gewisse Gründe hatte, allein sein zu wollen. Vor einmal, war sie dem Mädchen des Amtsgerichts warts, dessen Dienstwohnung im Schloß lag, begegnet. Seit dieser Begegnung hatte sie es allerdings vorgezogen, auf halber Höhe in den dunklen Waldweg einzubiegen, der am Rabentopf oberhalb der Stadt entlangführte.

An den Tagen, an denen wie heute ihr Dienst um sechs Uhr beendet war, ging sie diesen Weg, um sicher zu sein, daß sie um halb acht zu Hause war. Am diese Zeit hatte Lante Grete, die Schwester ihrer verstorbenen Mutter, das Abendessen gerichtet, und der Dnkel besuchte seine Sprechstunde.

Sie stand an einer Lichtung und sah über die Schatten der Häuser zu ihren Füßen. Ihr Blick wanderte unruhig nach rechts zur Burgstraße, deren letztes Haus am Berge hing wie ein Vogelnest. Dort wohnte Doktor Horand. Die Leute nannten es „Das Haus am Berge.“

Nach lag es dunkel da, und diese Dunkelheit bedeutete für Lia Hoffnung und Erfüllung. Hinter ihr rauschte das trodene Laub. Ein Klang rief langsam irgendwo tief im Walde. Lia schrak auf. Ein Pfeifen des Pfeifers des Hauses am Berge schmit aus dem Dunkel ein helles Weh. Vielleicht war Heini nach Hause gekommen, tröstete sie sich. Aber da wurde es hinter zwei weiteren Fenstern hell. Das war doch das Sprechzimmer! Und nun kam auch noch das Wartezimmer. „Denn nicht“, sagte sie trotzig, warf noch einen letzten Blick auf das Haus und ging den Waldweg zurück.

Das war das letztmal, dachte sie erbittert und schloß die Augen. Sie sah in ihrem Gesicht brannte. Ihre Schritte wurden schneller, als wollte sie vor den hohen Büden und den braunen Sträußern, den Jungen ihrer allabendlichen Erntedienste flüchten.  
Nimmer nur warten und warten, bis es dem Heini endlich einfiel, empörte sich ihr klopfendes Herz. Nimmer sah in das Dunkel und die Heimlichkeit vertriehen, weil es dem Herrn unangenehm ist, wenn er mit mir gehen wird. Die Leute könnten es mißdeuten, weil sie die Nichte seines Kollegen wäre, so sagte er. Und vor dem Dnkel wäre es ihm auch peinlich.

Sie blieb plötzlich stehen. Wer das da an der Bewegung nicht der Schatten eines Menschen?  
„Hallo“, rief eine männliche Stimme gedämpft und unsicher fragend.  
Er ist doch gekommen, jubelte ihr Herz, und alle bitteren Gedanken waren mit einem Schlag ausgelöscht.  
„Hallo“, gab sie die Frage zurück. Dann kam der Schatten näher, langsam und gemächlich, als habe er sehr viel Zeit. Und das argerte Lia. Deshalb wappete sie sich sofort mit einem Panzer von Kühle und Gleichgültigkeit und kam ihm nicht einen Schritt entgegen.  
„Ich dachte schon, Sie wären weg“, sagte Horand, als er ihr erreicht hatte. „Es fiel mir erst in letzter Minute ein, daß Sie heute keinen Nachdienst haben und um sechs Uhr fertig sind.“  
Lia nahm sie seine Hand, die er ihr hielt, und gab sie schnell wieder frei. „Sie haben Glück gehabt, Herr Doktor“, sagte sie so

abseht. „Eigentlich wollte ich heute auch nicht gehen.“  
„So? Dann sind Sie die letzten Tage auch nicht hier gewesen?“  
„Nein“, lag sie.

„Dann ist es ja gut. Es kam mir immer was dazwischen. Ich habe mir schon Vorwürfe gemacht, daß ich Ihnen vorher keine Nachricht geben konnte.“

„Das war wirklich nicht nötig“, beruhigte sie ihn und ging weiter.  
„Müssen Sie schon nach Hause?“  
„Eigentlich ja.“

„Schade. Ich habe mich gerade heute so auf den Spaziergang gefreut. Der Abend ist so wunderbar, so wuchtig und beruhigend nach all dem Ärger des Tages.“

Er ist ein Geißel, dachte sie ingrimmig. Ihm kommt es nur darauf an, seinen Merger loszuwerden. Dazu bin ich ihm gut genug.

„Sie sind so merkwürdig“, sagte er nach einer Weile und blieb stehen. „So ganz anders als sonst. Ist etwas passiert? Hat Ihr Dnkel vielleicht etwas gemerkt?“

Lia wandte sich plötzlich um und sah ihn noch abseits mit untern an. Das ist Ihre einzige Sorge, Herr Doktor! Daß nur ich niemand etwas merkt. Am Gottes willen, der forrekte Doktor Horand könnte ja in den Verdacht geraten, die Nichte eines Konkurrenten auszuwählen. Ich will Ihnen mal was sagen: ich habe die Heimlichkeit satt, ich mache nicht mehr mit. Ich kann auch nicht mehr, ich — Sie preßte eine Hand auf den Mund und begann zu schluchzen. Der Panzer war zu schwach gewesen, er zerbrach unter dem übermächtigen Druck der Verzweiflung.

„Aber, Fräulein Brandt!“, hammelte Horand überfordert und vollkommen hilflos. „Es tut mir aufrichtig leid, wenn ich —“  
„Aber Sie um des Himmels willen nicht weiter“, beschwor Lia und versuchte, das Schluchzen zu unterdrücken. Sie kam sich bumm und abern vor und mußte unwillkürlich an die Worte von Gudewiss denken. Wenn der sie jetzt hier so sähe! Wahrscheinlich würde er ihr ein Rezept anvertrauen, indem er ein Morphium oder gar Stoplomanin verabreicht wurden. Der Gedanke war so demütigend, daß sie sich umdrehte und auf der Stelle gehen zu müssen glaubte.

(Fortsetzung folgt).

# Für die Flaschenmilch - Mondamin!

Mondamin macht die Kuhmilch für den Säugling leicht verdaulich und nahrhaft. Es zerfällt die großen Kaseinmoleküle — die sich im Magen zusammenballen — in winzig kleine feine Klümpchen, die auch der empfindlichsten Säugling leicht verdauen kann. Dies gilt für die Mondamin wie für die moderne Sauremilch. — Auch für die Verdauung — wie z. B. Milch, Döse- und Mischmilch — ist Mondamin unentbehrlich, weil es durch seine hohen Kalkgehalte die Milch sehr nahrhaft ist. Mondamin erhalten Sie auf die X-Schicht der Milchverpackung für Kinder bis zu 6 Jahren. — Rezept für Fleischmilch und Fleischsauce erhalten Sie kostenlos durch die

MONDAMIN-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9



**Familiennachrichten**

**Kreuz Dite**  
Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an  
**Elfriede Marohn, geb. Sohnmann**  
**Gustav Marohn, 3. Jt. im Felde.**  
Leer, Große Kogbergstraße 20, den 16. August 1941.

**Kreuz W. Dite**  
Leer, Wörde 29, den 17. August 1941.  
Zwei Sonntagstungen sind angekommen.  
**Lehden Waldmann, geb. Kautenberg**  
**Berthold Waldmann**  
3. Jt. Reg.-Bat bei der Luftwaffe.

Statt Karten.  
**Heinz Bernd**  
Zwei kräftige Jungen angekommen.  
In dankbarer Freude  
**Johann Scheele und Frau**  
Engelberta, geb. Oernewald  
15. August

11. 8. 41  
Uns wurde unser drittes Kind, ein gesundes, kräftiges Mädchen, geboren.  
**Heide**  
In dankbarer Freude  
**Willy Weerts, geborene Meh**  
**Kente Weerts.**  
Büschlag, 3. Jt. Kreis-Krankenhaus Leer.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an  
**Hermann Groenewald, 3. Jt. im Felde**  
**und Frau Gerda, geb. Suur**  
Geleß, Fabrit,  
3. Jt. Kreis-Krankenhaus Leer, den 16. August 1941.

Hocherfreut zeigen die Geburt eines kräftigen Jungen an  
**Klaas Kromminga und Frau**  
**Maria, geb. v. Leßen**  
Suurhufen, den 16. August 1941.

Uns wurde ein kräftiger Sonntagstunge geboren.  
**Martha Kortmann, geb. Strüfing**  
**Hans Kortmann, 3. Jt. im Felde**  
Westhofsehn, 3. Jt. Krankenhaus in Aurich.

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Käte Reelen**  
**Emil Dreent**  
Untersoffizier in einem Fliegerhorst  
Leer 18. August 1941  
Marzdorf D/Schl.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Anni von Loh**  
**Max Vichtfuß, Mar.-Art.-Maat d. R.**  
Neermoor August 1941.  
3. Jt. Kriegsmarine

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Certa Schinemann**  
**Willy Gros**  
Feldwebel in einem Inf.-Regt.  
Logabirum August 1941  
Ihrhove

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Grethen Reken**  
**Gustav Springer**  
Wefermünde-Lehe 3. Jt. Borkum  
17. August 1941

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Hermann Damm**  
**Margot Damm, geb. Wille**  
Hamburg, den 12. August 1941.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Andreas Schoon und Frau**  
**Theba Schoon, geb. Behrends**  
Wiefedermeer, im August 1941.

Allen denen, die uns bei dem herben Verlust unseres geliebten Sohnes und Bruders Vorfar ihre so wohlwollende Teilnahme bewiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.  
**Hilfrich Ihler und Frau**  
nebst Kindern.  
Emden, den 18. August 1941.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
**Frau Wilhelmine Schuster und Kinder.**  
Leer und Nienberg, im August 1941.

**Kreuz**  
Loga, Neuhaus (Solling), 17. August 1941.  
Wir erhielten von seinem Kompanieführer die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter,  
**Karl Watermann**  
Soldat in einem Pionier-Regt.  
am 29. Juli in dem Gefecht bei Kapplow im Alter von 19 Jahren in heldenhafter Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenfeld für Führer und Vaterland gefallen ist.  
Ruhe sanft in fremder Erde!  
In tiefer Trauer  
**Familie Ludwig Watermann**  
und Angehörige.

**Kreuz**  
Loga, Berlin, Genshagen, Gümshaus, 18. August 1941.  
Wir erhielten die unglückliche, läuternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller, junger Sohn, unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,  
**Johann Büsker**  
Obergefreiter in einem Inf.-Regt., Inhaber des E. II am 7. Juli im blühenden Alter von 24 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei der Eroberung des Helms im Westen bewiesen hatte, in Belagerung des Helms gefangen hat. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. (In unglücklichem Schmerz)  
**Heide Büsker / Heide Büsker und Frau Maria, geb. Nehms**  
**Heide Büsker, geb. Büsker**  
**Heide Büsker, geb. Büsker**  
**Heide Büsker, geb. Büsker**  
**Heide Büsker, geb. Büsker**  
Trauerfeier am 24. August um 10 Uhr in der ev. Kirche in Loga.

**Kreuz**  
Stapel, den 18. August 1941.  
Von seinem Kompanieführer erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, unser treuer, allzeit fähiger Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Oberfeldwebel  
**Heinrich Schrage**  
in treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Osten am 11. Juli im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitt.  
In unglücklichem Schmerz:  
**Georg Schrage und Frau**  
**Grete geb. Diekmann**  
nebst Kindern und allen Angehörigen.  
Trauerfeier findet statt: Sonntag, den 24. August, in der Kirche in Odenhausen, wozu Verwandte und Bekannte herzlich eingeladen sind.

**Kreuz**  
Emden, Mönkebe, Leer, den 18. August 1941.  
Wir erhielten von seinem Kompanieführer die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber, unvergesslicher Bruder, treuherziger Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite  
**August Bauersfeld**  
am 25. Juli im Alter von 23 Jahren in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat. Um so bitterer trifft uns dieser Schlag, da seine Eltern ihm im April durch einen Fliegerangriff auf Emden in den Tod vorzuziehen. In tiefer Trauer  
**Frau Helga Bauersfeld, geb. Freese**  
**und Kinder Hans-Jörg und Eibe**  
**Tabias Bauersfeld, 3. Jt. im Felde,**  
**und Frau Hanna, geb. Freese**  
**Gertrude Bauersfeld / Gemahlin Eibe Freese**  
und die nächsten Verwandten.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sowie für die trostreichen Worte von Herrn Superintendent Dierbeck, sagen wir hiermit unsern tiefempfinden Dank.  
**Familie Apffel.**  
Geisfelde, den 18. August 1941.

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern  
**Heinrich Bolinius und Frau**  
Talea, geb. Weinders  
am 24. August das Fest der Silbernen Hochzeit.  
Die dankbaren Kinder.  
Leer, den 19. August 1941.

Münzgerin, alleinlehd., schlant, jünger aussehend, sucht passenden  
**Lebensgefährten**  
Schriftliche Angebote mit Bild unter E 2070 an die D. Z. Emden.

**Bettstellen und Matratzen**  
Bei Kollteraufrage Besorgungsgut.  
**A. R. Schmidt, Ad.-Stiller-**  
Str. 57, Dept. Seiting.,  
2. Tür, kein Telefon.

**Oberlebdinger Deichachtchem. Amis Leer**  
Durch das Beweisen des Deiches mit Grotpiech und oft auch durch Federich wird die Grasnarbe an einigen Stellen zerstört und es entstehen Beschädigungen am Deich. Diese Beschädigungen sind durch die Tierhälter auszubehenen und mit Grasjoden abzudecken, andernfalls die Instandhaltung des Deiches auf Kosten der Tierhälter durch die Deichacht erfolgen muß.  
**Hilfsborn u. Escum.**  
Die Deichrichter.

**Kreuz**  
Ofterndorf, Nieder-Elbe, 13. August 1941.  
Von meiner Schwiegermutter erhielt ich die Nachricht, daß mein ältester Sohn, Bruder und Schwager,  
Major  
**Engels von Hettinga**  
Kommandeur eines Stadtschützen-Bataillons  
am 26. Juli im Osten den Heldentod für sein Vaterland fand.  
Im Namen der Familie  
**Grete von Hettinga**  
geb. Weerda.

**Kreuz**  
Knefftel, Fretel, Eldermoor und Bokburg, den 15. August 1941  
Wir erhielten heute die tieftraurige Nachricht, daß mein hochgeliebter Mann, meiner drei unermüdeten Kinder treuer Vater, unser lieber Sohn, Schwager und Onkel, der Oberfeldwebel  
**Frederich Keiser**  
im fast vollendeten 30. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er wurde am 21. Juli im Osten schwer verwundet. An den Folgen dieser Verwundung ist er am 21. Juli, dem Tage seiner Entlassung, im Lazarett in Knefftel eingegangen.  
In unglücklichem Schmerz  
**Helene Keiser, geb. Schön**  
**Georg Keiser und Familie.**  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 24. August, in der Kirche in Fretel statt. Dazu laden wir alle Verwandten und Bekannten herzlich ein.

**Kreuz**  
Papenburg, den 15. August 1941.  
Unser einziger, hoffnungsvoller, guter Sohn, mein lieber Bruder und Schwager, unser Neffe und Vetter,  
**Gerhard Smeding**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse  
hat in treuer Erfüllung seiner soldatischen Pflicht am 30. Juli bei den Kämpfen um Smolensk im Alter von 19 Jahren den Heldentod erlitten.  
In unglücklichem Schmerz  
**Hermann Smeding u. Frau Maria, geb. de Boer**  
**Huni Smeding / Frh. Hst, 3. Jt. im Felde**  
und alle Angehörigen.

**Verdunkelungsrollos,**  
grün, lichtdurchlässig, in allen Breiten, wieder kurzfristig lieferbar.  
**Martin Westf. Hollland, Fernruf 46.**  
**Wund / Hotel Wolter!**  
**Zanzibule Hausböcker!**  
Der neue Tanzklub, verbunden mit neuzeitlichen Umkleekabinen für Damen und Herren, beginnt am **Freitag, dem 26. August, abends 8 Uhr.**  
Weitere Anmeldungen in der ersten Tanzstunde.

**Wohnungen**  
Gesucht eine freundliche  
**2-3-Zimmerwohnung**  
auch gegen eine Taishauswohnung  
(2 Zimmer)  
**Erwin Kempijch, Geisfelde,**  
Neemannweg 18.  
Ein möbl. Zimmer gesucht für  
3-4 Wochen. Schriftliche Angebote unter E 638 an die D. Z., Leer.  
**2-3 Zimmer u. Küche**  
oder 11. Eingangsflurhaus in Leer oder Umgebung sofort oder später zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter E 639 an die D. Z., Leer.  
**Reinanzweihen geboren in dies 32**

**Nervöses Herz?**  
Bei Herzleiden, Bluthochdruck, Anginalität, Brustschmerzen und anderen Leiden bewirkt das Teledol-Präparat, kein Nerven- und blutdrucksenkende Wirkung, u. Erleichterung des Leidens durch u. einer Beruhigung bewirkt. Kann auch bei Sie sind noch damit? Weg. 200, 2.10 in Apotheken, Reaktionen die folgende Waffenzugabe von Dr. Weinsticker & Co., Hauptplatz 215  
**Zu kaufen gesucht**  
Altes Silbergold, altes Gold, Gold-Doppel  
kauft Hermann Sippen, Aurich, Markt 7. Kaufangelegenheiten, Weinbergung A und C 41/5006.  
Al. Kinderdreier zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter E 637 an die D. Z., Leer.

**Den Zucker von 3 1/2 % auf 0.15 % reduziert!**  
Frau Chr. Schubert, Hausfrau, Nürnberg, Kaiserstraße 13, schreibt am 8. 4. 41 an: „Bin mit Ihrem Dreikönigste sehr zufrieden. Habe meinen Zucker in ganz kurzer Zeit von 3 1/2 % auf 0.15 % reduziert. Kann somit den Dreikönigste mit Dreikönigste spezialtee gegen Zuckerkrankheit einen Versuch machen. Packung RM. 2,35 einschl. Porto.“  
N. Fischer & Söhne, Nürnberg 66 Schlichtbach 351.

**PALAST TIVOLI**  
THEATER LICHTSPIELE  
Nur noch von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag, Anf. 7,45 Uhr  
Mittwochabend  
Anfang 4,30 Uhr  
Gustaf Gründgens in  
**Friedemann Bach**  
Die neueste Wochenschau.  
Jugend über 14 Jahren hat Zutritt.  
Wegen des großen Erfolges läuft der Film  
**Der Mann von dem man spricht**  
mit Heinz Rühmann dazu die neueste Wochenschau noch heute (Dienstag) und morgen (Mittwoch) im Tivoli.  
Anfang 8 Uhr.  
Jugend hat Zutritt.

**Goldfische!**  
A. Kantentamp, Leer.

**Hämorrhoiden**  
sind heilbar auch b. schw. Fällen  
Aukt. Brosch. unverb. durch  
**R. Schneider, Wiesbaden 123**

**Anzeigen-Aannahmschluss**  
um 16 Uhr vor dem Ercheinungstage

**Verloren**  
auf der Strecke Nordgeorgsfehnl  
50 eine Geldbörse mit etwa 50 RM. Wiederbringer erhält gute Belohnung.  
**Julius G. Sanßen,**  
Nordgeorgsfehnl.

**Verloren**  
auf dem Wege von Hollfeld üb. Klein-Seele nach Veenhufener Kolonie ein brauer Gummimantel. Wiederbringer erh. Belohnung.  
**Frau A. Gastmann,**  
Veenhufener Kolonie.

**Verloren**  
am Sonntagabend von Büschmann bis Copersfeld eine Damen-Hirnbühne. Gegen Belohnung abzugeben bei der D. Z., Leer.

**Verloren**  
von Karlstadt bis Edzardstraße 1 hellgrauer Cabardine-Mantel. Gegen Belohnung abzugeben Leer, Edzardstr. 45.





# Unser Sportdienst

## Unsere Bezirksfrauenturnschule

Der sechste Jahreslehrgang der Bezirksfrauenturnschule des Sportbezirks Oldenburg-Dithmarschen im NSD begann am Sonntag in Oldenburg mit Leichtathletik unter Leitung der Bezirksfachwartin Friedel Niemeier, Emden. Ueber dreißig Lehrturistinnen übten Kugelstoßen, Lauf und Start, 75-Meter-Wettläufe, Ballwerfen und Vortreiben als Spiel. Außerdem führten einige Teilnehmerinnen den 2000-Meter-Lauf für das Reichsportabzeichen durch.

Am Strandbad Uke die Bezirksfachwartin Edith Keil, Wilhelmshaven, Brustschwimmen und Wasserpringen. Mit gutem Ergebnis nahmen drei Lehrturistinnen am 200-Meter-Schwimmen für das Sportabzeichen teil. Die Anfängerinnen hatten vorbereitende Übungen und Wasserspiele. Die Arbeit wird am 7. September fortgesetzt, während am 31. August ein Lehrgang für Leiterinnen im Kinderturnen ist.

An dem Lehrgang nahmen Turnerinnen aus Norden, Westerbauerschaft, Weener, Coltinghört, Leer und Aurich von den örtlichen Gemeinschaften teil. Die Leitung

des Gesamtlehrganges hat die Bezirksfachwartin für Turnen, Lilli Meinken. Der Lehrgang umfaßt Gymnastik mit und ohne Handgeräten, Gerätturnen, Volkst- und Gruppen tänze, Hallen- und Kampfspiele, Eingen sowie Leichtathletik und Schwimmen. Außerdem wird Gelegenheit gegeben, das Reichsportabzeichen zu erwerben. Der Lehrgang läuft bis Ende März 1942.

## Stuttgarter geht Weltbestzeit

Der Stuttgarter H-Sportler Robert Kübler, der zur Zeit der Sportgemeinschaft Dombica angehört, erzielte in Kratau im 5000-Meter-Bahn-Gehen die phantastische Zeit von 20:03,8 Minuten, die um 43 Sekunden besser ist als die erst am 20. Juli erreichte Weltbestleistung des Ungarn Selmezy mit 20:46,8. Die Leistung ist um so bemerkenswerter, als Kübler den zugleich noch gültigen Weltrekord des Norwegers Edgar Bruun mit 21:02,8 im Alleingang verbeistete. Nach dem glücklichen Versuch wurde die Bahn mit dem Stahlbandmaß nachgemessen und die angegebenen Maße als richtig befunden.

## Leichtathletinnen auf Werbefahrt

Die kleine Gruppe der Spitzenklasse unserer Leichtathletinnen zeigte auf ihrer Werbefahrt durch Dithmarschen auch in Memel hochwertige Leistungen. Gisela Mauermaier gewann das Kugelstoßen mit 12,49 Meter und das Diskuswerfen mit 44,65 Meter. Luise Krüger das Speerwerfen mit 41,25 Meter. Brigard Kirchoff den Weitsprung mit 5,46 Meter. Eleggriede Prater den 80-Meter-Stürzentauf in 11,9 Sek. und Dora Bläß den 100-Meter-Lauf in 12,2 Sekunden.

## Zweimal Meister Schenning

Bei einem Sportfest in Naden siegte der Deutsche Meister Jakob Schenning über 100 Meter in 10,8 und über 200 Meter in 21,9 Sekunden. — Mit der guten Leistung von 7,13 Meter Weitsprung warbete der Hohlportler Wagemann beim Leichtathletfest des VfL Spandau auf.

## Versuch der „Löwen“ mißlungen

Die Münchener Vereine TSV, 1860 und Turnerbund unternahmen einen weiteren Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft. Die äußeren Bedingungen waren nicht sehr günstig, so daß der TSV, 60 München mit nur 18 368,36 Punkten den ersten Platz des Luftwaffen SV, Berlin nicht zu bedrohen vermochte.

## Schweden laufen Staffel-Weltrekord

In Stockholm brachten Schwedens Leichtathleten auf der Mittelstrecke, nachdem Gunn Haegg schon vor wenigen Tagen den 1500-Meter-Weltrekord aufgestellt hatte, eine neue Weltbestleistung in ihren Besitz. Die Stafetten-Drotts-Vereniging Stockholm lief viermal eine englische Meile — in Europa wenig gebräuchliche Strecke — in 17 Minuten und unterbot damit den seit 1937 bestehenden Weltrekord der amerikanischen Dienst-Leichtathleten von 17:16,2 um nicht weniger als um 13,4 Sekunden.

## Reichsbund-Fotaleidpiel in Chemnitz

Das noch ausstehende Endspiel um den Reichsbund-Fotaleid ist für den 7. September nach Chemnitz neu angesetzt worden. Es handelt sich im Schlußkampf der Fußball-Bereiche um Auswahlmannschaften von Sachsen und Bayern gegenüber.

## Münzberg bei 97 Donabrüd

Aus Donabrüd wird gemeldet, daß Reichsbund-Münzberg, der bisher bei VfL Bremen als linker Verteidiger spielte, in Chemnitz bei 97 Donabrüd tätig sein wird, sein neuer Außenhalbsort Donabrüd ist. Der Verteidiger Grub vom VfL Leipzig soll den 97ern die Meisterhaftigkeit mitbringen.

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch



48

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

## Stellen-Angebote

Wegen Verheiratung der Lehrturistin suche ich für meinen großen Bauernhaushalt mit kleinen Kindern

**2 junge Mädchen** (evtl. Pflichtjahr), die sich weiter ausbilden möchten, bei vollem Familienanstellung.

Frau Beria Hobbi, Althofener, Post Tettens. Fernruf Hohenkirchen 327.

Für mein erkranktes junges Mädchen suche auf jegliche eine andere

**Hausgehilfin** E. B. Hopfinga, Bad Zwischenahn. Fernr. 329.

**Tüchtiges Hausmädchen** das kochen kann, gesucht. Marindefan Rönneberger, Wilhelmshaven, Kirchplatz 5.

**Hausgehilfin gesucht** Alfred Müller, Emden, Straße der SM 19.

**Hausgehilfin für gepflegten Praxishaushalt** (Etagenwohnung) mit 2 kleinen Kindern zum 1. Oktober gesucht. Denziff D. W. Zimmermann, Apen i. Oldenburg. Fernruf Augustheide 114.

Wir suchen für sofort oder zum 1. September eine **tüchtige, ehrliche Kraft** für das Lager. **Freerichs & Nebel, Leer/Dithmarschen**

Wir suchen **Großabnehmer oder Vertreter und Vertreterinnen** für unser bekanntes **ABC-Zuschneidewerk** für selbstschneidende Hausfrauen und Töchter. Neue Ausgabe 1941/42 in eleganter Kaffette mit 280 Karten-Modellen und Schnittvorlagen. Verkaufspreis 9,20 RM inkl. Nachnahme oder Vorkasse 8,80 RM. Unbegrenzt lieferbar. **Bernhard Abers, Hannover.** Postfach 341.

Gesucht zum 1. September eine **Tüchtige, solides Hausgehilfin** E. Jentzen, Diernarischer Wühe. **Mädchen gesucht** Starwings Hotel, Wilhelmshaven, Börjenstraße 55

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche ich eine **Hausgehilfin**

die gewillt ist, während der Kriegszeit meine 2 Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren bei meinen Eltern auf dem Lande bei Barel zu betreuen und etwas landwirtschaftliche Arbeiten mitzuerrichten, bei Familienanstellung.

Frau M. Huismann, Wilhelmshaven, Koonstraße 36. Hausgehilfin für die Vormittagsstunden (H. Haushalt) gesucht.

Josef Conemann, Leer, Hindenburgstraße 38 I.

Hfr.-Familie sucht zum 1. Okt. **freundl. jung. Mädchen** als Hausdiener.

Landw.-Rat Dr. Diels, Cloppenburg i. D. **Junge Verkäuferin** (Manufaktur) sucht sich zum 1. Oktober zu verändern. Schr. Angebote unter L 636 an die DIZ, Leer.

## Kaufgejuch!



Achtung!

Achtung!

Wir gebrauchen bis zum 2. September 1941 **ca. 100 beste, schwere 3-12jährige Pferde** aller Rassen (Sonderklasse bevorzugt). Angebote erbeten an **W. H. Eidmann, Pferdes- und Viehversteigerer, Meer Moor (Str. 22) Fernruf Meer Moor 97.** ferner an **W. Lüttmers, Wöhrer Moor, Fernruf Jemgum 169.** **H. Witten, Canhuken, Fernruf Lopperjum 58.** **H. Bruns, Berum b. Norden, Fernruf Norden 2057.** **W. Sagen, Vierländer, Fernruf Aurich 695.** **Th. & G. Meinh. K. G. Pferdegroßhandlung, Bremen, Kornstr. 22. Fernruf 51096.**

**Gut erh. Kinderwagen** zu verkaufen. Seisfelde, Kreuzstraße 14. **Silber- und Matinawagen** zu verkaufen. Zu erfragen bei der DIZ, Leer.

**Man nehme... Alba Gurkendoktor** und die Gurken bleiben frisch und knackfest bis über den Winter hinaus. Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Hausarzt. **GEHRING & HEIWEISER-BIELEFELD**

## Die NS.-Schwesternschaft im Gau Weser-Ems

Recht laufende junge Wädel im Alter von 18 bis 25 Jahren als Vertriebsweberinnen in den Reichs- und Auslandskrankheiten- und Beschäftigungsstellen des Gaues ein — Weitere Beschäftigungsstellen im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsbeschäftigung der NS.-Schwesternschaft, Berlin 28, 62, Kurfürstendamm, vermittelt — Staatlich anerkannte Sänginnen u. Krankenpflegerinnen, die in der NS.-Schwesternschaft arbeiten möchten, können ebenfalls aufgenommen werden.

**Aufnahmebedingungen:** Deutschstämmig, gesundheitslich, charakterlich, politische Eignung; gute Schul- und Allgemeinbildung. NSD. hauswirtschaftliches Jahr.

**Ausbildung:** 1 1/2-jährige Dienstzeit. Staatliche Prüfung, praktisches Jahr im Krankenhaus.

**Ausbildung:** Operations- Diät-, Sänglingspflegerin u. Sängling. Krankenschwester, Kinderpflegerin, Gemeinderin, SS-Regattiere, SS-Mütter- und Sänglingsheime, Schulen der NSDAP und Oldenburg.

Weitere Auskunft durch die NS.-Schwesternschaft, Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Weser-Ems, Oldenburg, Gortorplatz, 8.